

Gewöhnen wir uns an das Töten?

Seit Beginn der öffentlichen Diskussion um die Straffreiheit der Abtreibung hat der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen (VkdL) darauf hingewiesen, dass damit ein Einbruch im Schutz menschlichen Lebens erfolgt, der nur der Anfang einer verhängnisvollen Entwicklung sein würde. Inzwischen hat sich unsere Gesellschaft so an die Vernichtung menschlichen Lebens gewöhnt, dass kein Aufschrei laut wird, wenn Tausende von Kindern das Licht der Welt nicht erblicken dürfen. Die Öffentlichkeit hat sich an die Tötung menschlichen Lebens gewöhnt.

Seit 1996 hat sich die Zahl der Abtreibungen in Deutschland kaum verändert und liegt bei rund 130.000 Schwangerschaftsabbrüchen. Setzt man diese Zahl in Menschen um, dann sind das jährlich 5.200 Schulklassen zu 25 Kindern, die Jahr für Jahr getötet werden, seit 1996 also 44.200 Schulklassen, die in den Tod geschickt wurden. Bei solchen Zahlen bedarf es schon eines großen Zynismus, den Bevölkerungsrückgang und die „Vergreisung der Gesellschaft“ zu beklagen, ohne die wahren Ursachen zu nennen!

Nicht weniger makaber sind die Fakten im Zusammenhang mit Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen: Die Bundesregierung „rühmt sich“, in diesem Zeitraum 247 Mio. Euro für Kostenerstattungen bei Schwangerschaftsabbrüchen gezahlt zu haben und pervertiert diese Ausgaben als „Hilfen“ für die Frauen. Gleichzeitig sperrt man Kranken Beihilfen zu notwendigen medizinischen Hilfsmaßnahmen, wie Zahnersatz, Medikamente usw. Im Beihilferecht wird an allen Ecken und Enden gekürzt, jedoch die Beihilfe zum „rechtswidrigen, aber straffreien Schwangerschaftsabbruch“ wird weiter in voller Höhe gezahlt! Hier könnten Einsparungen und Gelder zur Bekämpfung von Krankheiten eingesetzt werden.

Bei der straffreien Zulassung der Tötung menschlichen Lebens am Lebensbeginn hat der VkdL in einer öffentlichen Erklärung darauf hingewiesen, dass die Tötung der Alten, Kranken und Schwachen am Ende des Lebensweges bereits mit in den Blick genommen sei. Dies ist mittlerweile erschreckende Realität geworden. Aber kaum jemand ist entsetzt und der Aufschrei bleibt aus!

Seit 2002 ist in den Niederlanden „Sterbehilfe“ erlaubt, andere Staaten ziehen nach, und auch in der Bundesrepublik wird der Ruf nach Zulassung der Euthanasie immer lauter. In den Niederlanden sind im Jahr 2003 1.815 Fälle von Sterbehilfe gemeldet worden, das bedeutet legale Tötung von rund 5 Menschen täglich! Dass die angegebenen Zahlen zu niedrig sind, ist bekannt, handelt es sich doch – analog wie bei der Abtreibung – nur um die Zahl der von den Ärzten gemeldeten Fälle.

Im Zusammenhang mit der finanziellen Misere der Gesundheitsreform und ihren vorgeblichen Sparmaßnahmen wird auch bei uns offen darüber debattiert, alten Menschen medizinische Hilfen ab einem höheren Alter nicht mehr zu gewähren, das sei zu teuer und lohne sich nicht mehr. Inzwischen geht die Entwicklung weiter: In den Niederlanden wird die Tötung alter Menschen wegen Demenz und Alzheimer bereits gestattet. Die Grauzone, innerhalb derer solche Maßnahmen nicht mehr kontrolliert werden können, wird immer größer, und die Gefährdung des menschlichen Lebens immer akuter. Auch strengere Vorschriften und präzisere Auslegung der gesetzlichen Regelungen verhindern nicht den Missbrauch durch gewissenlose Ärzte – sowohl bei der Abtreibung als auch bei der Euthanasie.

Wenn ein Einbruch in den Schutz menschlichen Lebens, in welcher Phase auch immer, toleriert wird, ist der Dambruch nicht aufzuhalten. Wir sollten aus der Vergangenheit gelernt haben!

Wir halten deshalb alle Pläne der Bundesregierung, eine Liberalisierung der Sterbehilfe – z.B. auf dem Weg über eine Schwächung der Patientenverfügung – herbeizuführen, für falsch – öffnen sie doch der Fremdbestimmung über einen kranken, schwachen Menschen Tür und Tor.

Der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen (VkdL) fordert den Gesetzgeber und die Ärzteschaft auf, sich dem absoluten Schutz menschlichen Lebens in allen Phasen zu verpflichten und keine Maßnahmen zuzulassen, die eine Fremdbestimmung und Tötung straffrei stellen. Ungeborene, Kinder, Alte und Kranke müssen sich darauf verlassen können, dass ihnen Schutz der Person und der menschlichen Würde gesichert sind und dass alle Möglichkeiten der Schmerztherapie ausgeschöpft werden.